

## Geleitwort

Die von der Autorin vorgenommene Analyse des Coaching-Phänomens und die von ihr hieraus abgeleiteten Gestaltungsempfehlungen bezüglich des Coachings geben an dieser Stelle Gelegenheit zu einigen grundsätzlichen Ausführungen, weil sowohl die tragenden Begriffe als auch die Vorgehensweise im Rahmen der hier angewendeten Theorie aus ihrem unmittelbaren Verwendungszusammenhang heraus generell nicht einfach zu erfassen sind und die Forschungsmethode in der herkömmlichen empirisch-sozialwissenschaftlichen Forschung bisher auch noch weitgehend unbekannt ist.

Die in dieser Arbeit zur Analyse des Coachings angewendete Nicht-klassisch, synergetische Theorie der Information basiert auf wesentlichen Aussagen der Quantentheorie (bzw. deren abstrakter Rekonstruktion) der Synergetik und der Informationstheorie. Bereits die Erwähnung der Quantentheorie im Zusammenhang mit einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung des Coachings mag zunächst befremdlich wirken. Handelt es sich nicht um denjenigen Bereich der Physik, der sich mit den elementaren Bausteinen der Natur, der Materie beschäftigt?

Mit der Anwendung quantentheoretischer Überlegungen auch auf geistige Phänomene wird hier ein neuer Weg in der sozialwissenschaftlichen Forschung beschritten. Das ‚Quantum der Wirkung‘ ist in der Tat eine mathematisch sehr kleine Einheit. Ihre Entdeckung durch Max Planck hat in der nachfolgenden Forschung durch Einstein, Bohr, Heisenberg und nicht zuletzt C.F. v. Weizsäcker zu einer Abkehr von der Vorstellung geführt, dass die Welt aus elementaren Bausteinen bestehe und durch die Rückführung der wahrgenommenen Phänomene auf elementare Daten und ihre Konstruktionsgesetze erklärt werden könne. Weder die Stabilität der Atome noch die Selbststabilisierung der in der kosmischen Entwicklung entstandenen Gestalten lassen sich so erklären. Insbesondere Werner Heisenberg und sein Schüler Weizsäcker sahen in der Möglichkeit, die von Platon erwogen worden war, Materie durch ‚Gestalten‘ beziehungsweise durch Ideen zu erklären, eine sinnvolle Alternative zur Zerlegung der Wirklichkeit in elementare Daten. Der Begriff der Information ist bei Weizsäcker eine moderne Fassung des Eidos-Begriffs. So erscheint es möglich, auch geistige Phänomene in einen quantentheoretischen Erklärungszusammenhang einzubeziehen. Die von Hermann Haken entwickelte Synergetik, die Lehre vom

Zusammenwirken, eine Wissenschaftsauffassung, die auch Phänomene des Psychischen, Sozialen und Ökonomischen in ihre Forschung einbezieht, fragt nach den Bedingungen für ihre Selbststabilisierung, ausgehend von der Erforschung des Laser-Phänomens, eines typischen Quantenphänomens.

Das Ergebnis dieser Reflexion ist die nichtklassische, das heißt quantentheoretische, synergetische Theorie der Information.

Klassisch betrachtet ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Coaching zunächst eine Sammlung von Fakten: von der Forscherin beobachtete Merkmale, die unter dem Begriff ‚Coaching‘ subsumierbar sind, die das Coaching-Geschehen so darstellen, wie es aus den Veröffentlichungen zu entnehmen ist: als ein modernes, innovatives Personalentwicklungsinstrument. Die Fakten betreffen primär das Gebiet von Arbeit und Beruf. Im Fokus der Betrachtungen stehen Beeinträchtigungen und Beschwerden, auch Erfahrungen und Ereignisse aus dem privaten Bereich, die das Berufsleben beeinflussen. Angestrebt werden vor allem Korrekturen der beruflichen Perspektiven und die Ermöglichung einer individuellen ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ durch die Förderung der Selbstregulations- und Selbststabilisierungsfähigkeit. Die jeweiligen Beratungsprozesse sind abgestimmt auf die einzelnen Klienten. Die Vielfalt an Coachinganlässen, Problemsituationen und Themenstellungen hat unterschiedliche, teilweise heterogene Vorgehensweisen und Erklärungsversuche zur Folge und ein Defizit hinsichtlich überprüfbarer Qualitätskriterien.

Bettina Schiessler gelingt es, die als Fakten präsentierten Phänomene des Coachings im Rahmen der gewählten Theorie präzise und gut nachvollziehbar zu erklären. Erst hierdurch zeigt sich, dass und warum sich das Coaching, verstanden als sich selbst stabilisierende geistig-gedankliche Gestalt, in einem instabilen Zustand befindet. Aufgrund der theoretischen Analyse wird erkennbar, dass derzeit eine schlüssige konzeptionelle Orientierung fehlt. Kern der Gestaltungsempfehlungen für die künftige Selbststabilisierung der Gestalt des Coachings ist daher die Entwicklung einer einheitlichen Coachingmethodik als Beitrag zur theoretischen Fundierung, wozu die Autorin ebenfalls einen vielversprechenden Ansatz vorstellt.

In nichtklassischer Sicht wird das Coaching subjektiv wahrgenommen in den Erlebnisformen und -prozessen derjenigen, die das Coaching alltäglich betreiben. Als Kognitionsprozess ist dieses Erleben mit einem Wissenserwerb über die Umwelt verbunden, so auch in der möglichen Rezeption der vorliegenden Forschungsergebnisse. Daraus kann sich eine Fülle neuer Handlungsmöglichkeiten eröffnen und zu neuen Fragestellungen an die Befunde dieser Untersuchung führen.

Prof. Dr. Walter Dürr